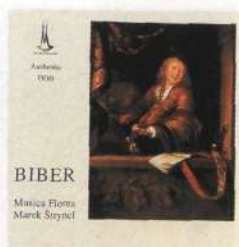




Berlioz, Les Nuits d'été, Op. 7, **Mahler**, Fünf Lieder aus Des Knaben Wunderhorn, Fünf Rückert-Lieder; Jan DeGaetani (Mezzosopran), Eastman Chamber Ensemble, David Effron; (AD: 1989) Bridge/Koch CD 9017 (WD: 65'10") DDD

Es gibt Aufnahmen, denen man sich respektvoll nähern sollte, weil sie unter extremen Bedingungen zustande gekommen sind. Die Mezzosopranistin Jan DeGaetani war während ihrer letzten Studioproduktion von einer Leukämie-Erkrankung gezeichnet, die bald zum Tode führte. Den Gedichtvertonungen von Berlioz und Mahler wächst damit auf Interpretenebene eine Aura menschlichen Scheiterns zu, die sich sentimentalisierend auswirkt. Interesse verdient das transparent-kammerorchestrale Gewand, das Philip West entwarf: Hier ertrinkt kein Hörer in klanglichem Plüsch. Englischsprachiges Booklet mit Gesangstexten.

V.F.



Biber, Sonaten, Laetatus sum, In sole posuisti, Battalia u.a.; Musica Florea, Marek Strynel; (AD: 1996) Studio Matous/Note 1 CD 0031-2 931 (WD: 72'51") DDD

Biber ist längst kein Unbekannter mehr, und so müssen sich Neueinspielungen seiner ungewöhnlichen und originellen Sonaten mit anderen Einspielungen messen lassen. Das junge tschechische Instrumentalensemble Musica Florea orientiert sich an den bekannteren westeuropäischen Originalklang-Ensembles, denen es an musikanischer Verve und technischem Können in nichts nachsteht. Ungewöhnlich ist jedoch die Werkauswahl: es wurden nicht nur die Sonaten, sondern auch Vokalmusik von Biber eingespielt. Die Psalmvertonungen entsprechen dem satztechnischen Standard der Zeit; die Serenade mit der Vokaleinlage ist dagegen wieder „original“ Biber. Insgesamt eine Abrundung des Biber-Bildes.

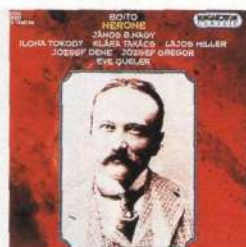
M.H.



Boccherini, Sinfonien Nr. 21 C-Dur op. 37.1, Nr. 23 d-Moll op. 37.3, Nr. 24 A-Dur op. 37.4 und Nr. 26 D-Dur op. 42; London Festival Orchestra, Ross Pople; (AD: 1995) Hyperion/Koch CD 66904 (WD: 72'23") DDD

Die in den Jahren 1786/1787 entstandenen Werke belegen Boccherinis enormen Instinkt für spannende Stileinschmelzungen. Konzertante Kurzweil, rhythmische Pettinessen und harmonische Spektren wagen mitunter schon einmal einen Seitenblick auf den dramatischen Geist einer Mozart-Oper. Leider enttäuscht das Londoner Orchester gerade in seinen Streichern, die in puncto Präzision und Artikulation einiges vermissen lassen und diese Einspielung zu einem halbgaren Eintopf aus historisierendem und schlampigem Kammerorchester-Gefiedel degradieren. Da auch die Aufnahmetechnik in etwa die akustischen Meriten der heimischen Garage aufweist, bleibt nur das Bedauern über eine verpaßte Chance.

N.Rü.



Boito, Nerone (Gesamtaufn., ital.); János B. Nagy (Tenor), József Dene, Lajos Miller (Bariton), Ilona Tokody (Sopran), Klára Takács (Mezzosopran), József Gregor (Baß) u.a., Ungarischer Rundfunkchor, Ungarisches Staatsopernorchester, Eve Queler; (AD: 1982) Hungaroton/Disco-Center 3 CD 12487-89 (WD: 146'45") DDD

Die Wiederbegegnung mit Eve Queler leidenschaftlich-intensiver Einspielung von Boitos zweiter Oper macht Freude. Das mit dem Namen Arturo Toscanini als Bearbeiter und Uraufführungsdirigent verbundene Bühnenwerk stellt den Hörer interpretatorisch in hohem Maße zufrieden. Bei der österreichischen Sony-Pressung, dynamisch differenzierter als im Jahr 1983, muß man gegenüber der Erstveröffentlichung jedoch beim Beiheft Einbußen hinnehmen: bei der LP-Version war das Libretto noch sechssprachig (!) abgedruckt, hier nur in italienischer und englischer Sprache.

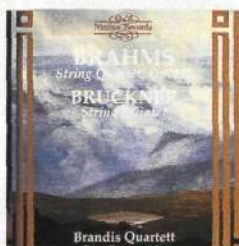
PPP



Boulogne, Streichquartett g-Moll op. 14.6, **Cambini**, Streichquartett B-Dur op. 1.2, **Gossec**, Streichquartett C-Dur op. 14.1, **Jadin**, Streichquartett f-Moll op. 1.3; Quatuor Joachim; (AD: 1994) Koch CD 3-6411-2 (WD: 56'46") DDD

Für die Gralshüter der Kammermusik gilt Virtuosität als Tand, Kurzweil ist verpönt. Mit ihrem Bannstrahl haben sie ein Genre aus dem Blickfeld gedrängt, das in Frankreich in den letzten Jahren des Ancien Régime ungeheuer populär war. Weit über tausend sogenannte „Quatuors concertants“ wurden zwischen 1750 und 1800 in Frankreich katalogisiert. Dem Quatuor Joachim aus Amiens ist es zu danken, daß wir dieses Verdikt nun noch einmal überprüfen können. Die CD gibt einen repräsentativen Überblick über das französische Streichquartett zur Zeit von Haydn und Mozart. Leider ist das Booklet etwas karg, aber insgesamt eine sehr empfehlenswerte CD, bei der auch Klangqualität und Technik stimmen.

P.K.



Brahms, Streichquintett G-Dur op. 111, **Bruckner**, Streichquintett F-Dur; Brandis Quartett, Brett Dean (Viola); (AD: 1996) Nimbus/Naxos Deutschland CD 5488 (WD: 75'05") DDD

Es mag ein reizvoller Gedanke sein, die Werke zweier Antipoden im Parteienstreit des ausgehenden 19. Jahrhunderts auf einer einzelnen CD zu kopeln, zumal wenn sie derselben Gattung angehören. Aus der Sicht des Sammlers wäre eine Zusammenstellung beider Brahms-Quintette sinnvoller gewesen. Und was im ausladenden Kontrapunkt des Brahms-Quintetts zunächst kaum auffällt: ein in der Höhe und in der Mittellage stumpfes Klangbild, das die hocherfahrenen Musiker bei Bruckners Streichquintett kaum wettmachen können. Angesichts starker Konkurrenz – durch das Raphael Ensemble bei Brahms, durch das Ensemble L'Archibudelli bei Bruckner – ist das wohl schon ausschlaggebend.

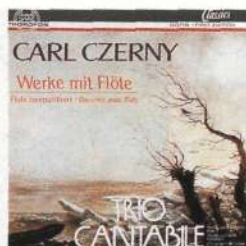
E.S.



Castelnovo-Tedesco, Coplas op. 7, Chansons grises, Shakespeare Songs op. 24.1 u.a.; Leonardo De Lisi (Tenor), Anna Tocciafendi (Klavier); (AD: 1995) Vocalia/Gebhardt Musikvertrieb CD 001 (WD: 62'47") DDD

Wie ein Chamäleon vermochte sich Mario Castelnovo-Tedesco allen Textvorlagen anzupassen: ob er Heine vertonte oder Shakespeare, Marcel Proust oder Walt Whitman, Garcia Lorca, Verlaine oder Petrarca. Einen Überblick über 50 Jahre dieser weit gefächerten Liedkunst bietet die vorliegende CD – aber mit nur beschränktem Gelingen. Die relativ flache, weiße Stimme des Tenors wird bei expressiven Expansionsversuchen unangenehm unter Druck gesetzt (was an Ernst Haefliger in seinen schlechten Tagen erinnert); und die Pianistin agiert derart prominent im akustischen Vordergrund, daß von einer differenzierten Kleinkunst des Lieds beim besten Willen nicht die Rede sein kann.

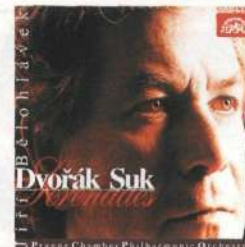
W.Pf.



Czerny, Werke mit Flöte: Fantasia concertante op. 256, Variazioni e Finale op. 80 u.a.; Trio Cantabile; (AD: 1994) Thorofon/Pool CD 2258 (WD: 69'19") DDD

Auch wenn er verschwenderisch mit seinen schöpferischen Kräften umgegangen ist und es auf mehr als 1000 Opus-Zahlen gebracht hat, komponierte Czerny vergleichsweise wenige Werke „mit“ Flöte. Das Wörtchen „mit“ wurde von den Produzenten der CD zu Recht gewählt, denn in seinen frühromantisch ausschweifenden Werken weist Czerny dem Klavier den brillanten Part zu. Die Flöte ist zwar auch oftmals Trägerin der musikalischen Botschaft, erzielt aber nicht den gleichen Effekt. Die Werkzeichnungen „Duo concertant“, „Rondetto concertant“ oder „Fantasia concertant“ weisen bereits auf die große, konzertante Geste der Stücke hin. Das Trio Cantabile, eine Formation mit relativ jungen Musikern, setzt sensibel seine Klangmarken. Es durchmisst die Partituren schwungvoll und mit Stilgefühl.

G.S.



Dvořák, Serenade für Streicher E-Dur op. 22, **Suk**, Serenade für Streicher Es-Dur op. 6; Prager Kammerphilharmonie, Jiří Bělohlávek; (AD: 1996) Supraphon/Koch CD 3157-2 (WD: 59'19") DDD

Die Serenaden von Dvořák und Suk verbreiten eine gelöste, heitere Stimmung, ihr Reichtum eingängiger Melodien gibt den Stücken einen geradezu volkstümlichen Charakter. Und wieder einmal erweisen sich Musiker aus Prag als kongeniale Interpreten dieser populären Werke, die sie verinnerlicht haben wie niemand sonst. Ein gelassenes, völlig entspanntes und in sich ruhendes Musizieren ist hier zu vernehmen. Da klingt nichts forciert und aufgesetzt oder gar sentimental. Die Musik fließt dahin und blüht auf, so selbstverständlich und natürlich, als könnte es nicht anders sein. Klangbild: Voll, eher weich und ausgewogen.

N.H.



Dvořák, Sinfonische Dichtungen: Der Wassermann op. 107, Die Mittagsheute op. 108, Das goldene Spinnrad op. 109, Die Waldtaube op. 110; Tschechische Philharmonie, Zdeněk Chalabala; (AD: 1961) Supraphon/Koch CD 3056-2 (WD: 79'47") AAD

Eine hochwillkommene, ja notwendige Wiederveröffentlichung: Chalabalas Interpretation der Dvořákschen sinfonischen Dichtungen ist exemplarisch, weil sie Geist und Hintergrund, Stimmung und Klangwelt der Partituren erschließt und weil sie direkt unter die Haut geht. Das hört man schon zu Beginn, in den ersten Takten des „Wassermanns“. Die Tschechische Philharmonie spielt sehr intensiv, idiomatisch, akzentuiert, mit großem Ton, warm, auch gefühlvoll. Schade, daß die Aufnahme nicht digital überarbeitet wurde.

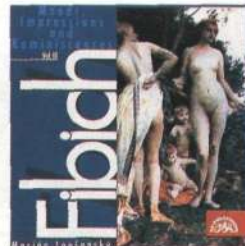
H.Gr.



Eisler, Vokalsinfonik: Lenin-Requiem, Glückliche Fahrt, Mitte des Jahrhunderts, Das Vorbild, Die Teppichweber von Kujan-Bulak, Bilder aus der Kriegsfibel, Erste Gesänge; Roswitha Trexler, Elisabeth Breul, Carola Nossek u.a., Rundfunkchor Leipzig u.a., Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin u.a., Adolf Fritz Guhl, Günther Herbig, Dietrich Knothe; (AD: 1970 ff.) Berlin Classics CD 009234 2 (WD: 65'23") ADD

Vokal-sinfonische Volkstümlichkeit, die nicht dumm und verachtend sein möchte, in gelungenen und mißlungenen Resultaten, ist hier zu hören. Angestrengte positive Klassizität etwa in „Mitte des Jahrhunderts“; Geist, Gemüt bewegende Schärfe und Lakonik in Brechts „Kriegsfibel“ und in den „Teppichwebern“. Leider hat man bei den „Ersten Gesängen“ nicht die pointiertere Aufnahme unter Otmar Suitner verwendet. Wieder hochinformatives Booklet. B.U.

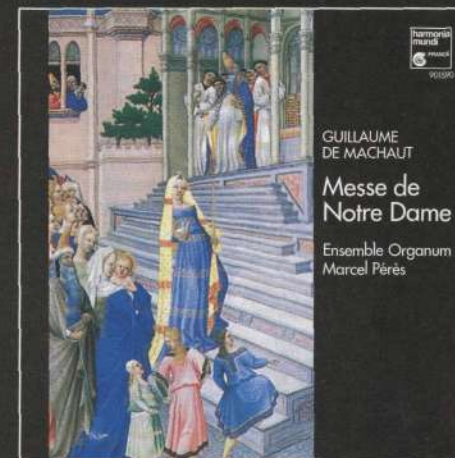
P.C.



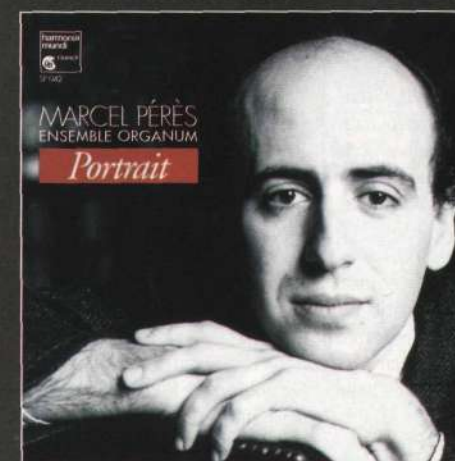
Fibich, Stimmungen, Impressionen, Erinnerungen op. 41 (Vol. 3); Marián Lapšanský (Klavier); (AD: 1995) Supraphon/Koch CD 0190-2131 (WD: 57'24") DDD

In Marián Lapšanskýs gelöster, sinnlicher Interpretation dieser lebenswürdigen Klavierskizzen nimmt die längste nicht viel mehr als zweieinhalb Minuten in Anspruch. Man könnte nun meinen, so viel Schnipselwerk würde die Aufmerksamkeit erlahmen lassen. Aber mit gedulden Ohren etwa die ersten zehn Stücklein „mitstudiert“, wird man von der Sorgfalt des Interpreten ebenso wie von Fibichs Liebreiz, von seiner unauffälligen Erotik und natürlich auch von so mancher Literatur-Verwandtschaft in den Bann geschlagen. Einige der Griechischen „Lyrischen“ scheinen als akustische Bonsai-Gebilde ein tschechisches Echo zurückzuwerfen. Musik für Kenner und solche, die es werden möchten.

Das wichtigste Zeugnis der Ars Nova



Die Erstauflage gibt es inklusive einer Gratis-CD mit den schönsten Ausschnitten aus Einspielungen mit Marcel Pérès und dem Ensemble Organum



helikon harmonia mundi GmbH
Wernher-von-Braun-Straße 13
69214 EPPLEHEIM

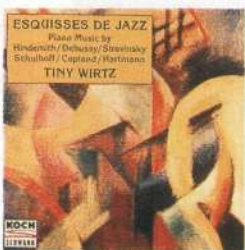
ENSEMBLE ORGANUM • MARCEL PÉRÈS





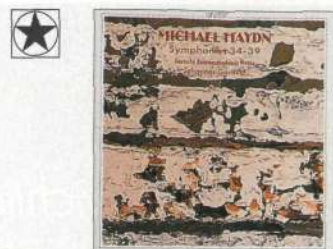
Haydn, Klaviersonaten (Vol. 4): Klaviersonaten Nr. 10 G-Dur Hob. XVI:8, Nr. 9 C-Dur Hob. XVI:7, Nr. 3 A-Dur Hob. XVI:12, Nr. 4 E-Dur Hob. XVI:13, Nr. 38 D-Dur Hob. XVI:33, Nr. 32 cis-Moll Hob. XVI:36 und Nr. 42 D-Dur Hob. XVI:42; Carmen Piazzini (Klavier); (AD: 1995) *Arte Nova/BMG CD 74321 39117 2* (WD: 69'10") DDD

Die frühen, diskographisch kaum erfaßten Sonaten Joseph Haydns interpretiert Carmen Piazzini mit der gebotenen Klarheit, ohne klanglichen Weihrauch, aber mit dem nötigen farblichen Differenzierungsvermögen. Auch in den etwas später entstandenen Sonaten hält die aus Argentinien stammende Pianistin in Bezug auf Artikulation und Phrasierung stets eine sprechende Diktion als herausragendes Gestaltungsmittel präsent. Die Klangtechnik unterstützt diese auf deutlich umrissene Konturen ausgezeichnete Interpretation durch ein klares und transparentes Klangbild. *J.Mt.*



Jazz-inspirierte Klaviermusik: Hindemith, 1922, Suite op. 26, **Debussy**, Cake-Walk (Préludes II), Golliwog's Cake-Walk (Children's Corner), **Stravinsky**, Piano-Rag-Music, Tango, Rag-Time, **Schulhoff**, Esquisses de Jazz, **Copland**, Four Piano Blues, **Hartmann**, Jazz-Toccata und -Fuge; Tiny Wirtz (Klavier); (AD: 1994) *Koch CD 3-1177-2* (WD: 71'00") DDD

In den Zwanzigern boomte der Jazz: Seine als animalistisch verschrieene Wildheit erschien manchem Tonsetzer ein probates Mittel, es dem braven Bürger so richtig zu zeigen. Tiny Wirtz schaufelte jazzophile Werke auf diese CD, bis sie voll war, und sie schreckte nicht davor zurück, mit Debussys „Golliwog's Cake-Walk“ häppchenweise vorzuführen, was in einen Zyklus gehörte. Das alles spielt die Altmeisterin sehr souverän und gediegen – zu gediegen. Jazz-Klänge provozieren schon lange nicht mehr, aber sie sollten doch wenigstens swingen. Totkultiviert. *kfm*



M. Haydn, Sinfonien Nr. 34 Es-Dur, Nr. 35 G-Dur, Nr. 36 B-Dur, Nr. 37 D-Dur, Nr. 38 F-Dur und Nr. 39 C-Dur; Deutsche Kammerakademie Neuss, Johannes Goritzki; (AD: 1995) *cpo/jpc CD 999 379-2* (WD: 54'02") DDD

Schon die bisherigen Sinfonie-Einspielungen, mit der Goritzki und die formidable Deutsche Kammerakademie ein strahlendes Licht auf Rang und Originalität des Salzburger Konzertkapellmeisters warfen, garantierten ungetrübtes Hörvergnügen in Sachen Präzision und Klangschönheit. Auch die vorliegende CD mit sechs Sinfonien aus dem Jahr 1788 bestätigt die originelle Eigenständigkeit Michael Haydns, der selbst seinen Kontrapunkt noch distinktiv voll in Korrespondenz zu einer hochprofilierten Baßgruppe (Fagotte!) zu setzen versteht. Keine Frage, daß auch der „kleine“ Haydn ein Großer war. *N.Rü.*



Lang, Ausgewählte Lieder: Erinnerung, An den See, Am Flusse u.a., **Kinkel**, Lieder: Wunsch, An den Mond u.a.; Claudia Taha (Sopran), Heidi Kommerell (Klavier); (AD: 1995) *Bayer Records/Note 1 CD 100 248* (WD: 53'13") DDD

Verdienstvoll: Die beiden Interpretinnen widmen sich den zu Unrecht vergessenen Komponistinnen Josephine Lang (1815-1880), einer hochbegabten Mendelssohn-Schülerin, die viel Anerkennung fand, und Johanna Kinkel (1810-1858), einer Frau des Vormärz und Exils, die wohl an der Künstlerinnenrolle zweifelte. Die Lieder der beiden Komponistinnen klingen ordentlich musiziert, nur fehlt ein hörbarer Schuß interpretatorisches Feuer: Agogik, Farben, temperamentvolle Schwerpunkte. So werden beide Komponistinnen nicht wirklich lebendig fürs Repertoire. *WDP*



Hindemith, Klarinettenquartett, **Petersen**, Präludium und Fuge, **Sonata Nr. 2** für Violine und Klavier op. 22, **Lutz-Rijeka**, Bistro i mirno kao more; Peter Przybylla (Klarinette), Andreas Götzinger (Violine), Peter Gerschütz (Violoncello), Matthias Gräff-Schestag (Klavier, Celesta); (AD: 1995) *Cadenza/Note 1 CD 800 912* (WD: 66'05") DDD

Die vorliegenden Einspielungen bieten Unbekanntes und gänzlich Unbekanntes! Wilhelm Lutz-Rijeka (Jg. 1955) Musik klingt phantasievoll, pointiert, unterhaltsam und vor allem gekonnt. Wilhelm Petersen (1890-1957) komponierte makellose „spätromantische“ Musik, die freilich kaum persönliche Züge aufweist. Hindemiths Klarinettenquartett zählt zu den vernachlässigten Hauptwerken seiner mittleren Zeit. Die in ihrer Unaufdringlichkeit für sich werbenden Interpretationen werden allen Werken ansprechend gerecht. *G.Sch.*



Leistner-Mayer, Beziehungen op. 64, **Hader**, Elbogener Klavierbüchlein, **Dvorák**, Zigeunermelodien op. 55, **Hader**, Passacaglia ex E, **Schneider**, Lieder für Sopran und Klavier; Anette Joanna Niemeier (Sopran), Robert Fabian Schneider (Klavier); (AD: 1993) *Balance/in-akustik CD 9301-1* (WD: 63'07") DDD

Wem diese „Beziehungen“ wie böhmische Dörfer vorkommen, liegt – zumindest geographisch – gar nicht so falsch: Es geht hier um so etwas wie sudetendeutsche Avantgarde: Einerseits bodenständig, andererseits zum Aufbruch strebend, wenn auch mit unterschiedlichem Erfolg. Kann man bei dem Liederzyklus von Leistner-Mayer noch konstatieren, daß sich Musik und Text ebenbürtig sind, weckt der Pianist als Komponist schon Zweifel, ob er dem Tonfall von Günter Eich gerecht wird. Anette Joanna Niemeier singt die neuen Weisen und Dvoráks „Zigeunermelodien“ mit Hingabe, neigt jedoch in den Höhen zur Schärfe. *R.W.*



Hume, Musicke, The Spirit of Gambo u.a.; Emma Kirkby (Sopran), Labyrinth, Paolo Pandolfo (Gamben); (AD: 1995) *Glossa/Note 1 CD 920402* (WD: 78'05") DDD

Ob Kunst oder Kunsthandwerk: Daß sich die Werke des englischen Söldners und komponierenden Autodidakten Tobias Hume um die Gambe verdient machen, ist ebenso unstrittig wie die Gegnerschaft der Lautenisten um John Dowland, die seine Persönlichkeit und sein Engagement unweigerlich hervorriefen. Wie klangsinlich Hume komponieren konnte, macht das Ensemble um Paolo Pandolfo hier auf farbige Weise deutlich, ohne freilich dabei gelegentliche strukturelle Defizite der Werke übertünchen zu wollen. Der Name Emma Kirkbys, die sich mit gewohnter Ausdruckskraft bei Humes Liedern einbringt, verleiht der musikhistorischen Exkursion in die terra incognita selbst renommierter Musiklexika große Anziehungskraft. *S.B.*



Liszt, Die Legende von der Heiligen Elisabeth; Éva Marton (Elisabeth), Sándor Sölyom-Nagy (Ludwig), Kolos Kováts (Hermann), Éva Farkas (Sophie) u.a., Budapesti Chór, Männerchor der Ungarischen Volksarmee, Kinderchor Nyiregyháza, Ungarische National-Philharmonie, Árpád Joó; (AD: 1984) *Hungaroton/Disco-Center 3 CD 12694-96* (WD: 145'28") DDD

Es gibt in diesem 1857-1862 entstandenen ersten Oratorium Franz Liszts zauberhafte lyrische Passagen, religiösen Erbauungsskitsch und Marsch-Aggressionen im Stil eines mittelalterlichen „Dschihad“ nebeneinander. Rund um eine bewegend und tonschön die Hauptrolle gestaltende Éva Marton hört man ordentliche Solisten, einen etwas glanzlosen Chor und einen seinerzeit in Ungarn zur Gigantomanie neigenden Dirigenten, der aber nur mit Mühe die Spannung durchhält. *H.L.*



Mahler, Sinfonie Nr. 1 D-Dur (Urfassung mit Blumine); Badische Staatskapelle, Günter Neuhold; (AD: 1994) *Antes/Bella Musica CD 31.9042* (WD: 61'09") DDD

Vielleicht trägt die Traumepisode, die dem Totenmarsch in Callots Manier eingelagert ist, doch den größten Schaden davon, wenn Mahlers erste Sinfonie mit dem Blumine-Satz an zweiter Stelle erklingt. Auch er nimmt eine „kitschige“ Sphäre ins Visier und damit der späteren Traumepisode den Wind aus den Segeln. Günter Neuholds erster Mahler-Aufnahme, einem sorgfältig betreuten Live-Mitschnitt, kann man kaum mehr als einen Platz im Mittelfeld der riesigen Werkdiskographie zuweisen: Dem Vergleich mit internationalen Spitzenorchestern hält die wackere Badische Staatskapelle nicht stand. *V.F.*



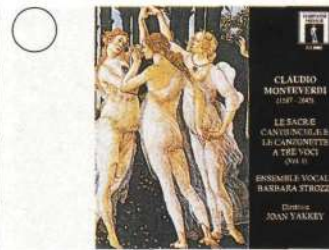
Monteverdi, Messa a 4 voci, Laetaniae della Beata Vergine, Magnificat a 6 voci, Laudate Dominum; Kammerchor Pécs, Aurél Tillai; (AD: 1980) *Hungaroton/Disco-Center CD 12580-2* (WD: 54'12") ADD

So sehr die Interpreten sich um eine differenzierte und prägnante musikalische Ausdrucksweise (Magnificat) bemühen – der halb-amateurhafte, besonders in den Männerstimmen ungeschliffene Chorklang und die letztendlich eher forciert dramatisierende Auffassung lassen dieser 17 Jahre alten Aufnahme kaum die Chance, sich inmitten herausragender Monteverdi-Interpretationen etwa von Bernius, Gardiner oder Herreweghe behaupten zu können. *É.P.*



Karita Mattila singt finnische Lieder: Lieder von Kuula, Merikanto, Melartin, Kilpinen und Volkslieder; Karita Mattila (Sopran), Ilmo Ranta (Klavier); (AD: 1996) *Ondine/Helikon CD 892-2* (WD: 58'26") DDD

Karita Mattila, die finnische Sopranistin, wirbt hier für ihre musikalische Heimat, die so dürrt weiß Gott nicht gebaut ist, wie man angesichts jener beinahe totalen Unbekanntheit glauben könnte, mit der hierzulande skandinavische Musikschaffenden immer noch geringgeschätzt wird. Die vorliegende Liedsammlung zeigt die Verbundenheit der finnischen Romantiker mit der herkömmlichen Volksmusik – in außerordentlich melodiengesegneten Kleinodien, zum Teil mit faszinierend dunklen Untertönen (nicht zufällig sah man in Kilpinen einen Nachfolger Hugo Wolfs). Karita Mattila singt impulsiv und ohne manieristische Schnörkeleien, meidet das Gestelzte und das allzu nuanciert Differenzierte. *W.Pf.*



Monteverdi, Sacrae cantionculae, Canzonette a tre voci (Auswahl); Ensemble Vocale Barbara Strozzi, Joan Yakkey; (AD: 1995) *Florentia Musicae/Note 1 CD 69003* (WD: 68'04") DDD

Der etwas substanzarme und „gerade“, im höheren Register oft angestrengte und verengte Mädchenchorklang, die bis zur Eintönigkeit gleichfließende Phrasierung und die unscharfe Textartikulation machen schon die „Sacrae cantionculae“ (1582) schnell langweilig. Bei dem anderen Jugendwerk Monteverdis, den dreistimmigen Canzonetten (1584), wirkt aber die chorische Aufführung mit dem „farbig“ gemeinten Zusatz von Instrumenten im Ausdruck völlig nichtssagend, ja schlicht amateurhaft. Die Behauptung, die Aufnahme sei eine Ersteinspielung, kann übrigens höchstens auf einige Canzonette zutreffen. *É.P.*

"DER MANN MIT DER GOLDENEN FLÖTE" JAMES GALWAY



DIE CD ZUR TOURNEE



BACH Vol. 2
Trio Sonatas
CD 09026 68182 2



BACH Vol. 1
Sonatas
CD 09026 62555 2

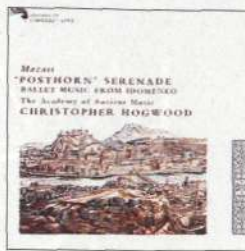
JAMES GALWAY AUF TOURNEE

6./7.2. München • 15.2. Bielefeld • 16.2. Osnabrück
17.2. Münster • 18.2. Tübingen • 19.2. Berlin



Moran, The Dracula Diary: Laura Knoop (Sopran), James Maddalena (Bariton), Ray Very (Tenor), James Scott Sikon (Baß), Jill Grove, Michael Chiodi, Studioorchestra, Ward Holmquist; (AD: 1994) Catalyst/BMG-Ariola CD 09026 62638 2 (WD: 71'24") DDD

Eine „Opera Macabre“ verspricht das Titelblatt, doch Robert Morans Einakter über Draculas Tagebuch ist zwar clever konstruiert, aber dennoch blutarm. Dabei erlaubt ihm die Verschränkung von Kirche und Aberglauben, von Gebet und Gesang und obendrein der Oper in der Oper doch das Surfen in der Musikgeschichte. Nur leider führen diese Ausflüge ins Reich der Beliebigkeit zwischen Melodie und Minimalismus. Die umtriebige Houston Opera gibt ihr Bestes – wer so viele Uraufführungen herausbringt, darf sich auch mal einen Flop leisten. Die Band haut fleißig in die Keyboards, es rauscht und regnet, und doch bleibt der Wunsch: Ach, wenn mir doch nur gruselte. R.W.



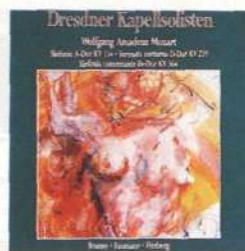
Mozart, Ballettmusik aus Idomeo KV 367, Märsche KV 335/1 und 2, Serenade Nr. 9 D-Dur KV 320 (Posthorn); David Blackadder (Posthorn), Academy of Ancient Music, Christopher Hogwood; (AD: 1995) Decca L'Oiseau-Lyre CD 452 604-2 (WD: 77'22") DDD

Gerade war zu berichten, daß selbst Joshua Rifkin mit seinen Interpreten aus Mozarts „Posthorn-Serenade“ und den beiden Märschen KV 335 keine Funken schlagen konnte. Da zeigt Hogwoods Academy of Ancient Music, wohin Mozarts Musik ein ganzes Ensemble zu führen vermag, das sich anstecken läßt von Temperament, Spielwitz, ja auch frecher Derbheit. Man spürt förmlich, mit welcher Freude und einfühlsamer Hingabe Hogwoods Mannschaft am Werk war. Auch mit der nuancenreich gestalteten Ballettmusik aus „Idomeo“ hat sich diese Aufnahme einen Interpretationsstern verdient. D.St.



Mozart, Klavierfantasien KV 397 und 475, Sonatensatz KV 312, Rondo KV 494, Klaviersonate KV 282, Acht Variationen über Ein Weib ist das herrlichste Ding KV 613, Andante cantabile aus der Sonate KV 330; Wolfgang Brunner (Klavier); (AD: 1993) cpo/jpc CD 999 430-2 (WD: 69'06") DDD

Weil Einfaches oft schwer ist, läßt sich auch das Adagio-Thema von Mozarts d-Moll-Fantasie KV 397 sehr unterschiedlich in tönende Materie verwandeln: Die von Wolfgang Brunner für angemessen befundene Artikulation wird manchem Hörer aufstoßen, weil sie die ohnehin emphatisch hervorgehobenen Noten der Melodie mit zusätzlichem Nachdruck akzentuiert. Dafür entschädigt der agogisch unbeirrte Duktus nicht. Man stolpert bei dieser CD auch über programmatische Einzelheiten, wie die aus dem Werkzusammenhang gerissene Andante-Oase der Sonate KV 330. V.F.



Mozart, Sinfonie A-Dur KV 134, Sinfonia concertante Es-Dur KV 364, Serenata notturna KV 239; Jörg Fassmann (Violine), Sebastian Herberg (Viola), Dresdner Kapellsolisten, Helmut Branny; (AD: 1995) Sächsische Tonträger/Ricophon CD 400-512-2 (WD: 62'56") DDD

Mozart war ein einziges Mal in Dresden zu Besuch, am 12. April 1789; das Beifheft berichtet dazu viele Einzelheiten. Die hier eingespielten Werke haben zwar keinen direkten Bezug zu diesem Besuch, stehen aber als gute Beispiele dafür, daß das musiklebende Dresden schon immer eine besondere Affinität zu Mozarts Musik hatte. Unter der ordnenden Hand des sonst als Kontrabassisten tätigen Helmut Branny erklingen die Werke in ausgefeilt sensibler Darstellung. Die Musiker – Mitglieder der Staatskapelle – bieten eine technisch makellose, temperamentvoll ausgeformte Wiedergabe. D.St.



Musik für Panflöte – Improvisationen über Hora lautareasca, Mai badi tza dabrodean u.a.; Ulrich Herkenhoff (Panflöten), Marcel Cellier, Alexandre Cellier (Orgel); (AD: 1990, 1991) Koch CD 3-6460-2 (WD: 68'18") DDD

„Inimă“, ein rumänisches Wort, bedeutet soviel wie „Herz und Seele“. Rumänische Herz- und Seelenmusik auf dem weltweit verbreiteten, auch bei rumänischen Volksmusikanten beliebten Folklore-Instrument, der Panflöte, vorzutragen, liegt also nahe. Nahe liegt auch der Gedanke, für eine Dokumentar-Aufnahme einen Meister seines Faches zu gewinnen. Herkenhoff ist ein solcher! Das Dokumentarische freilich wird einer höchst fragwürdigen Popularisierung geopfert: Was hat rumänische Folklore mit dem hier zu hörenden Begleit-Ompah-Ompah einer zum Rhythmusinstrument umfunktionierten Kirchenorgel aus der Schweiz zu tun? G.P.



Musik für Violoncello und Klavier – Werke von Debussy, Schumann, Dutilleux, Strauss, Brahms, Fauré und Messiaen; Eckart Runge (Violoncello), Peter Winhardt (Klavier); (AD: 1995) Ars Musici/Helikon CD 5061-2 (WD: 76'05") DDD

Aus dem Interview im Begleittext ist zu erfahren, wie groß das musikalische Repertoire des Preisträgers des Deutschen Musikwettbewerbs ist. Einen kleinen Ausschnitt daraus präsentiert diese Einspielung. Die Kompositionen sind geschickt ausgewählt, denn sie verlangen von Eckart Runge die Bewältigung der verschiedensten spieltechnischen Schwierigkeiten und sind außerdem teilweise Raritäten im Katalog. Besonderen Spaß hat Runge offenbar, wenn er wie bei Dutilleux oder Messiaen mit exotischen Klängen spielen darf. Aber auch die „konservativeren“ Kompositionen, wie etwa die frühe Strauss-Sonate, gelingen eindrucksvoll. chr.e.



Musik im Wasserpalais – Werke von Franck, Schütz, Löwe, Rosenmüller, Bibber, Graupner und Vivaldi; Gisela Burkhardt (Sopran), Frank Schiller (Bariton), Peter Lohse (Trompete) u.a., Cappella Sagittariana, Wolfram Just; (AD: 1994) Sächsische Tonträger/Ricophon CD 400-503-2 (WD: 61'00") DDD

Mit der „Musik im Wasserpalais“ wurde 1963 eine Konzertreihe aus der Taufe gehoben, die anlässlich des Umzuges des Dresdner Kunstgewerbemuseums nach Schloß Pillnitz die wertvollen historischen Musikinstrumente aus den Beständen erklingen lassen sollte. Die vorliegende CD dokumentiert ein typisches Programm der Konzertreihe. Aber hätte man die Gelegenheit nicht besser nutzen können, um gerade auch die Instrumente vorzustellen, die „wegen aufwendiger Einstimmung seltener gespielt“ werden? So bleibt ein etwas trockener Museumscharakter, dem auch die Sänger kaum mehr Frische verleihen können. A.H.



Mussorgsky, Lieder: Ohne Sonne, Lieder und Tänze des Todes, Acht Lieder; Alexander Naumenko (Baß), Irina Ossipova (Klavier); (AD: 1996) Arte Nova/BMG CD 74321 39049 2 (WD: 61'34") DDD

Selbst wenn es die gerade abgeschlossene, komplette und exzellent gelungene Mussorgsky-Liededition des Duos Sergei Leiferkus und Semion Skigin (Conifer 75605 51258 2, vgl. FF 4/96, S. 60) nicht gäbe, hätte dieses Recital keine Chance. Zu mittelmäßig ist die Stimmqualität des Sängers, zu einfallslos und blutarm seine Gestaltung. Vor allem in den expressiveren Gesängen klingt Naumenko so kraftlos und matt, daß das ausgeprägte dynamische Profil fast vollständig eingeebnet wird. Auch von der defensiven Pianistin kommen viel zu wenig Impulse. Fazit: entdramatisierter Mussorgsky. K.M.



Münchener Weihnachtsmusik des 16. Jahrhunderts – Werke von Lasso, Daser, Senfl, de Rore und Isaac; Karl Ernst Schröder (Laute), Gruppe für Alte Musik München, Martin Zöbele; (AD: 1996) Ars Musici/Helikon CD 1175-2 (WD: 74'01") DDD

Münchener Weihnachtsmusik des 16. Jahrhunderts – unter diesem Titel singt das exzellente Münchner Vokalensemble Kompositionen aus der musikalischen Hoch-Zeit am Hof der Herzöge von Bayern. Klangvolle Namen sind mit dieser Periode verbunden. Dementsprechend wird ein ungewöhnlicher Formen- und Ausdrucksreichtum dokumentiert. Stilistisch absolut sachkundig, stimmlich hervorragend aufeinander abgestimmt und klanglich nobel ist der Gruppe für Alte Musik München diese empfehlenswerte Einspielung gelungen. I.A.



Musik der Troubadours und Trouvères – Werke von Guiraut de Bornelh, Jaufre Rudel, Gace Brulé u.a.; Catherine Bott (Sopran); (AD: 1995) Decca L'Oiseau-Lyre CD 448 999-2 (WD: 66'24") DDD

Eine ganze CD mit Liedern ohne Begleitung – da muß eine Stimme schon makellos und wandlungsfähig, die Interpretation gestalterisch fesselnd sein. All dies trifft auf Catherine Bott zu: im Gegensatz zu den meisten Einspielungen dieses Repertoires hat sie bewußt auf Instrumentalbegleitung verzichtet, um „die Melodien nicht zu entstellen“ und ihre „subtilen Moduswechsel“ nicht durch Harmonisierung zu vereinfachen. Da die Instrumentalbegleitung solcher Lieder grundsätzlich nicht überliefert ist, eine verständliche Entscheidung. So steht die Textgestaltung ganz im Vordergrund, die Melodien strömen rhythmisch freier, die Sängerin spürt jeder Phrase genau nach und variiert ihren Vortrag so, wie es die Vielzahl der Sujets und Stimmungen nahelegt. B.E.



Musik für die Karwoche in der Kapelle der Herzöge von Braganza 1736: Vokalwerke von Mendes, Díaz Bessón, Victoria Lobo u.a.; A Capella Portuguesa, Bernadette Nelson, Owen Rees; (AD: 1996) Hyperion/Koch CD 66867 (WD: 73'34") DDD

Aufgrund der hohen editorischen und künstlerischen Qualität bestätigt Hyperion hier erneut seinen guten Namen. Eingespielt hat man ein rares Repertoire geistlicher Musik: Werke, die im 16. und frühen 17. Jahrhundert in der herzoglichen Kapelle von Vila Viçosa während der langen und festlichen Gottesdienste der Karwoche erklangen. Dieses Repertoire ist nur teilweise durch Kopien der Chorbücher aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erhalten. Dank der sorgfältigen Aufbereitung und Einstudierung durch die englischen Musiker und Musikwissenschaftler Bernadette Nelson und Owen Rees ist der originale Zusammenhang der Werke restituieren worden. M.H.



Musik für Gitarre – Werke von Merlin, Pujol, Orbón, Krouse, Barrios, Morel und Bustamante; Jason Vieaux (Gitarre); (AD: 1995) Naxos CD 8.553449 (WD: 63'47") DDD

Mit dieser CD gibt der junge Amerikaner Jason Vieaux einen furiosen internationalen Einstand. Dabei wartet der erste Preisträger des 92er-Wettbewerbs der American Guitar Federation statt mit Gemeinplätzen des Repertoires eher mit Nebenschauplätzen der spanisch-südamerikanischen Gitarrenliteratur auf. Die wiederum geht er eher stürmisch als verhalten an. Vor allem das Dramatische und Temperamentvolle liegt Vieaux hörbar am Herzen und in den überaus gelingenden Fingern – eine Tatsache, die bei den nicht mit ausreichender Leichtigkeit abgefegten Barrios-Walzen und bei der sehr langsam genommenen „Julia Florida“ zu Trübungen des Hörgenusses führt. S.B.

Opus 111

Europa Galante und Concerto Italiano
Italienischer Schwung und überschäumende Sinnlichkeit
VIVALDI · TARTINI · PERGOLESI · LASSO · MARENZIO



5 CD-Box OPS 2001 DDD (P) 1996

6 CDs zum Sonderpreis

Paraguay
Brasil
Argentina
Cuba, Louisiana
América del Norte

Clásicos de las Américas

6 CD-Box OPS 2000 DDD (P) 1996

Klassische Traumreise durch den amerikanischen Kontinent

CERVANTES · GUASTAVINO BARRIOS · GOTTSCHALK
VILLA-LOBOS · GERSHWIN



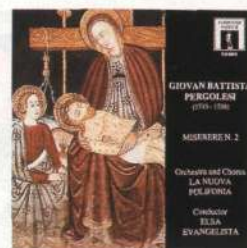
Paganini, Serenata C-Dur P 57, Gitarrenquartett Nr. 15 a-Moll P 70; Ernő Sebestyén (Violine), Vidor Nagy (Viola), Martin Ostertag (Violoncello), Balduz Pollich (Gitarre); (AD: 1984) Bayer Records/Note 1 CD 100 294 (WD: 33'49") DDD

Die Herausgeber dieser CD wußten schon, warum sie die Spieldauer nicht angaben. Mit knapp 34 Minuten bietet die Silberscheibe gerade mal halb so viel Musik wie es heute für eine Vollpreis-CD üblich ist. Auch sonst schleichen sich Zweifel an der editorischen Redlichkeit ein: Daß die Aufnahme schon zwölf Jahre alt ist, erfährt man nur im Kleingedruckten – oder man ahnt es beim Hören, denn der Klang wirkt stellenweise etwas muffig. Musikalisch bietet die CD zwei ausgesprochene Raritäten in durchaus ansprechenden Interpretationen. Erwähnenswert ist vor allem der Bratscher Vidor Nagy, der mit Verve und Wohlklang überzeugt. P.K.



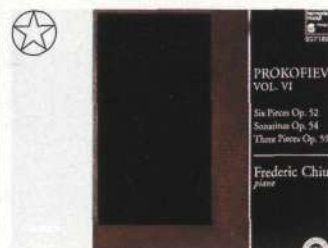
Paganini, Violinkonzerte Nr. 1 D-Dur op. 6 und Nr. 2 h-Moll op. 7; Ilya Grubert (Violine), Moskauer Kammerorchester, Constantine Orbelian; (AD: 1995) Chandos/Koch CD 9492 (WD: 66'51") DDD

Um den 1954 in Riga geborenen Ilya Grubert, Gewinner u.a. des Paganini- und des Tschaiowsky-Wettbewerbs, war es in den letzten Jahren ruhig geworden. Hier meldet er sich mit einer fulminanten Paganini-Interpretation zurück. Leuchtende Brillanz und schwungvolle Leichtigkeit zeichnen sein Spiel aus. Bei ihm klingen alle Vertracktheiten ganz klar, prägnant und delikat. Eine gestalterisch originelle und geigerisch blitzsaubere Einpielung, die jedem Vergleich standhält. Das Klangbild wird von der Solovioline bestimmt. Es scheint, als wären die Kadenz separat aufgezeichnet worden, denn sie wirken noch präsent. N.H.



Pergolesi, Miserere Nr. 2; Anna Paola de Angelis (Sopran), Alessandra Ragusa (Alt), Luigi Giordano Orsini (Tenor), Diego Barretta (Baß), Chor und Orchester La Nuova Polifonia, Elsa Evangelista; (AD: 1995) Florentia Musicae/Note 1 CD 69012 (WD: 49'48") DDD

Nichts gegen unbekannte Ensembles kleinerer Städte. Doch was den Hörern dieser CD zugemutet wird, erreicht leider die Schmerzgrenze und wirft die Frage auf, ob jede CD eines beliebigen Ensembles auf den internationalen Markt gebracht werden muß. Eine Dirigentin mit editorischen Ambitionen, die aber für den musikalischen Schwung nicht genügen, eine Altistin mit mangelhafter Gesangstechnik und Musikalität und ein Chor mit überaus großen Schwächen, das sind neben stilistischen Unzulänglichkeiten im Textheft die größten Negativa dieser CD. Da hilft es auch nichts, daß dieses Werk in keiner anderen Einspielung vorliegt. M.D.



Prokofiev, Klavierwerke (Vol. 6): Sechs Stücke op. 52, Zwei Sonatinen op. 54, Drei Stücke op. 59; Frederic Chiu (Klavier); (AD: 1996) harmonia mundi France/Helikon CD 907189 (WD: 64'33") DDD

Als Gesamtaufnahme des Klavier-Ceuvres (einschließlich der Bearbeitungen, wie bei dieser CD) von Serge Prokofiev angelegt, stellt die sechste Folge mit dem in Paris lebenden Amerikaner Frederic Chiu einen ausgezeichneten Rhythmiker, dem es zudem gelingt, Prokofievs Streben nach Volkstümlichkeit (schon vor der Heimkehr in die Sowjetunion) nicht überzubetonen, denn die Stücke sind kompositorisch geistreich und anspruchsvoll und werden vom Pianisten auch so präsentiert. H.L.



Schubert, Lieder zu den Themen Nacht und Tod: Fahrt zum Hades, Memnon, Herbst, Nachtgesang u.a.; Ulf Bästlein (Bariton), Stefan Laux (Klavier); (AD: 1996) Ars Musici/Helikon CD 1157-2 (WD: 78'14") DDD

Unerforschlich sind sie, die Gesetze des CD-Marktes – denn eigentlich müßte der Bariton Ulf Bästlein längst den Popularitätsgrad eines Siegfried Lorenz, Wolfgang Holzmair oder Andreas Schmidt erreicht haben. Ebenbürtig ist er diesen Kollegen nämlich ohne weiteres. Zwar vermittelt der Bariton auf dieser Anthologie nicht ganz die Gestaltungsintensität seiner jüngst vorgelegten Einspielung der „Winterreise“, ist weniger variabel im Ausdruck, insgesamt etwas zu verhalten; dennoch bieten Sänger und Begleiter auch hier Liedkunst auf hohem Niveau, dazu ein geschmackvoll zusammengestelltes Programm, das sich in der zu erwartenden „Schubert-Schwemme“ behaupten sollte. K.M.



Scriabin, Sinfonie Nr. 2 c-Moll op. 29, Sinfonisches Poem d-Moll op. posth.; Moskauer Symphonieorchester, Igor Golowschin; (AD: 1995) Naxos CD 8.553581 (WD: 63'37") DDD

Scriabin gilt es immer noch zu entdecken – diese Aufnahme ist da ein wichtiger Baustein. Igor Golowschin läßt mit den Moskauer Symphonikern die eigentümliche Atmosphäre (meditativ, schwebend, zurückhaltend, gebremst vorwärtsdrängend) und die Stimmungen der zweiten Sinfonie hören. Man spürt ebenfalls, daß dieses Opus 29 mehr Sinfonische Dichtung als Sinfonie ist – erst recht, wenn man es im Vergleich mit dem „Sinfonischen Poem“ hört, Scriabins erstem sinfonischen Versuch, zwischen 1896 und 1899 komponiert, aber erst 34 Jahre nach seinem Tod veröffentlicht. H.Gr.



Quilter, Shakespeare-Lieder op. 6, op. 23 und op. 30, Vier Lieder von Mirza Schaffy op. 2, Three Songs from Old English Popular Songs, Autumn Evening op. 14.1, June, September-Songs op. 18 Nr. 5 und 6, Arab Love Song op. 25.4; John Mark Ainsley (Tenor), Malcolm Martineau (Klavier); (AD: 1996) Hyperion/Koch CD 66878 (WD: 74'07") DDD

Der britische Komponist Roger Quilter (1877-1953) hat als Studienkollege von Percy Grainger in Frankfurt/Main komposition studiert. Seine Lieder zeigen einen kaum gewandelten, deutlichen Personalstil voll spätromantischer Impressionen. Mit ausdrucksstarkem Spinto-Tenor und makelloser Aussprache, auch bei den vier in deutscher Sprache komponierten Gedichten, wird John Mark Ainsley der Stimmungsvielfalt dieser 39 Lieder gerecht. In der technisch exzellenten Einspielung ermöglicht der Pianist Malcolm Martineau dem Sänger die für Quilters Lieder spezifischen Rubati. PPP



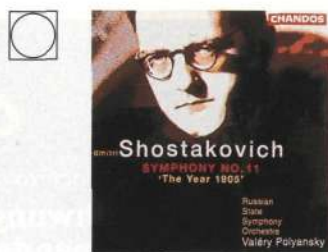
Ravel, Klavierkonzerte Nr. 1 D-Dur (für die linke Hand) und Nr. 2 G-Dur, Honegger, Concertino, Françaix, Concertino; Jean-Yves Thibaudet (Klavier), Orchestre Symphonique de Montréal, Charles Dutoit; (AD: 1995) Decca CD 452 448-2 (WD: 60'22") DDD

Es ist ein G-Dur-Konzert der domestizierten Art, das Jean-Yves Thibaudet und Charles Dutoit zusammen mit dem Orchestre Symphonique de Montréal hier präsentieren. Auf Plakatives oder gar Grelles wird tunlichst verzichtet. Auch wenn sich der Pianist in der glatten Solo-Einleitung des zweiten Satzes getreu an die rhythmisch-metrischen Buchstaben des Textes hält, gelingt ihm hier eine farbliche Differenzierung, die bis an den Rand des Hörbaren führt. Erst im dritten Satz werden die Zügel gelockert. Schön dunkel getönt wird das D-Dur-Konzert präsentiert. Die Concertinos von Honegger und Françaix sind zweifelsohne begrüßenswerte Bereicherungen. J.M.



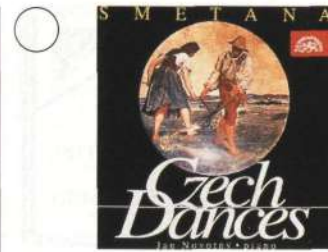
Renaissancemusik an europäischen Fürstenhöfen – Werke von Holborn, Morley, Henry VIII., Dowland, Attaignant, Gervaise, Certon, Janequin, Sermsy, Praetorius, Franck, Dedekind, Gastoldi, Bendusi, Banchieri und Mainerio; Rožmberk Consort Prag, František Pok; (AD: 1993) Supraphon/Koch CD 3194-2 (WD: 60'12") DDD

Bei der Aufführung mittelalterlicher Musik ist derzeit der Orient die wichtigste Inspirationsquelle. Das Rožmberk Consort dagegen geht einen europäischen Weg. Allerdings haben es die tschechischen Musiker besser als ihre westlichen Kollegen. Sie wurzeln noch viel mehr in der Volksmusik als diese: Noch zu Lebzeiten von Janáček gab es eine lebendige böhmische Volksmusik. Ob das Rožmberk Consort auf den vielen hier eingesetzten Instrumenten Melodien spielt oder ob es das Schlagwerk benutzt, stets entsteht eine sehr lebendige, tief erlebte Musik. FPM



Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 11 g-Moll op. 103 (Das Jahr 1905); Staatliches Russisches Sinfonieorchester, Valéry Polyansky; (AD: 1995) Chandos/Koch 9476 (WD: 53'57") DDD

Hier werden die Stärken der Partitur gezeigt und ihre Schwächen nicht überspielt. Zu den Stärken zählen die suggestive Zeichnung von geheimnisvoller Atmosphäre im Kopfsatz, der innige Klagegesang des dritten Satzes (Adagio), der Kontrast zwischen lastender Ruhe und heftiger Aktion (zweiter Satz). Schwach, substanzarm, ja platt sind dagegen etliche Passagen im bewegten zweiten Satz und vor allem im Finale. Das gut disponierte, sehr präsent musizierende Russische Sinfonieorchester vermittelt die Stimmungen, den Klangzauber ebenso wie die gelegentlichen aggressiven Passagen. Die Dynamik ist weit und kontrastreich. H.Gr.



Smetana, Tschechische Tänze (Bd. 2), Sechs Charakterstücke op. 1; Jan Novotny (Klavier); (AD: 1972, 1980) Supraphon/Koch CD 3070-2 (WD: 68'55") AAD

Die hier präsentierten tschechischen Tänze und die Charakterstücke sind nur ein kleiner Ausschnitt aus der Gesamteinspielung, die Jan Novotny in den 70er Jahren für Supraphon realisierte und für die er 1984 den tschechoslowakischen Staatspreis erhielt. Es ist der vom Hörer als natürlich empfundene, impetueuse Drive des Pianisten, der von der ersten Note an fasziniert und unweigerlich hineinzieht in Smetanas tänzerisch bewegte Musik. Jan Novotnys Klavierton hat Kern und Biß, er versteht es, melancholische Kantilenen auszusingen, ohne in süßliche Sentimentalität abzugleiten. J.M.



Sor, Gitarrenmusik: Fantaisie Villageoise op. 54, Souvenirs d'une soirée à Berlin, Six Valses et un Galop op. 57; Adam Holzman (Gitarre); (AD: 1995) Naxos CD 8.553450 (WD: 64'40") DDD

Seine Aufarbeitung von Fernando Sors gitarristischer Hinterlassenschaft setzt der amerikanische Gitarrist Adam Holzman mit dessen Werken op. 52, 54, 56, 57 sowie der erst kürzlich von Pepe Romero wiederentdeckten Solo-Fantasie auf bekannt solide Art fort: ruhig, genau, insgesamt tadellos, aber in seiner Scheu vor interpretatorischen Extremwerten oft auch leicht bläblich wirkend. Wer die Vorliebe der Firma Naxos für Komplettes teilt und einen Sor vornehmlich fürs heimische Archiv sucht, wird hier freilich in aller akribischen Ausführlichkeit bedient. S.B.

"TREUHÄNDER & VISIONÄR" GÜNTER WAND feiert seinen 85. Geburtstag



Günter Wand
und die Berliner Philharmoniker



BRUCKNER
Sinfonie Nr. 5
CD 09026 68503 2



SCHUBERT
Sinfonie Nr. 8 "Unvollendete"
Sinfonie Nr. 9 "Die Große"
2 CD 09026 68314 2

Ausgezeichnet mit dem CANNES CLASSICAL AWARD 1997
und dem DIAPASON D'OR 1996

Für sein Lebenswerk erhielt Günter Wand 1996 den
ECHO KLASSIK PREIS und die
HANS-VON-BÜLOW-MEDAILLE
von den Musikern des Berliner Philharmonischen Orchesters.



Spohr, Quintett c-Moll op. 52, Oktett E-Dur op. 32 für Violine, zwei Violoncello, Kontrabaß, Klarinette und zwei Hörner; Werner Genuit (Klavier), Consortium Classicum; (AD: 1995) Orfeo CD 410 961 (WD: 62'12") DDD

Louis Spohr (1784-1859), dessen Kammermusik manches traditionelle Element mit fortschrittlich romantisierender Harmonik, interessanter Motivarbeit und virtuoser Bravour zu verbinden weiß, hat mit seinem klavierbegleiteten Bläserquartett und mit dem originell besetzten, von Vorbildern unabhängigen Oktett zwei Werke von hohem ästhetischen Reiz geschaffen. Problematisch im Opus 52 ist offenbar die Notenfülle des Klavierparts, die in der vorliegenden Produktion durch eine nahezu raumverschlingende Mikrofonpräsenz und kaum noch dynamische Nuancen zulassende Spielrassanz dem Stück (und den Bläsern) keine rechte Luft für gestalterischen Klang und Atem zu lassen scheint. Daher: Punksieg für das Oktett! G.P.



Strauss, Feuersnot (Liebeszene), Salome (Salomes Tanz), Die Frau ohne Schatten (Sinfonische Fantasie), **Weber**, Ouvertüren zu Freischütz und Oberon; Staatskapelle Dresden, Giuseppe Sinopoli; (AD: 1995) DG CD 449 216-2 (WD: 56'53") DDD

Mit prallen Farben und ungeheurer Kraft, Wärme und Intensität werden die Kompositionen von Richard Strauss und Carl Maria von Weber vor dem Hörer ausgebreitet. Unterstützt wird dies von einer exzellenten Aufnahmetechnik, die die resonante Kirchenakustik gut im Griff hat, wenn auch in den Tutti-Passagen einige Details auf der Strecke bleiben. Bestens disponierte Bläser und der samtweiche Klang der geteilten Streicher sind ein musikalischer Hochgenuss. Die dramaturgischen Spannungsbögen werden wundervoll nachgezogen und die Musizierfreude der Staatskapelle Dresden ist jederzeit deutlich spürbar. chr.e.



Suk, Fantasie für Violine und Orchester op. 24, **Suchon**, Fantasie für Violine und Orchester op. 7; Thomas Christian (Violine), Bamberger Symphoniker, Günter Neuhold; (AD: 1994) Koch CD 3-1538-2 (WD: 48'47") DDD

Während das Schaffen von Josef Suk zunehmend an Popularität gewinnt, ist Eugen Suchon (1908-1993), einer der bedeutendsten Vertreter der nationalen slowakischen Musik, noch nahezu unbekannt. Beide Komponisten schrieben eine Violinfantasie, die Werke liegen stilistisch jedoch um Welten auseinander: Suk steht noch in der Tradition von Dvořák, Suchons Tonsprache wirkt moderner und zukunftsweisender. Thomas Christian bietet forsche und griffige, zuweilen etwas überhitzte Interpretationen. Günter Neuhold setzt Akzente mit einem sehr kontrastreichen Dirigat. Klangbild: In den höheren Lagen heller, etwas harter Violinton, extreme Orchesterdynamik. N.H.



Tartini, Sonate XII G-Dur, Sonate XV G-Dur, Sonate XVII D-Dur und Sonate XIX D-Dur (Le Sonate del Tasso); Jean Estournet (Violine), Thérèse Pollet (Violoncello), Hans Ludwig Hirsch (Cembalo und Positivorgel); (AD: 1996) Arts/Brisa CD 47298-2 (WD: 49'15") DDD

Über 200 Sonaten werden Giuseppe Tartini zugeschrieben, dem wegweisenden Geigerkomponisten und Theoretiker des 18. Jahrhunderts. Hier erklingen die vier Sonaten, in denen Tartini die Aria aus Monteverdis berühmtem „Combattimento di Tancredi e Clorinda“ (nach Versen von Tasso) verwendet. Estournet, Pollet und Hirsch legen eine historisierende, streng dem Autograph folgende Interpretation auf Originalinstrumenten vor, die zwar anspricht, aber durchaus noch vitaler gestaltet werden könnte. Die Aufnahme klingt sehr transparent und klar, im Begleittext stört die unklare Ausdrucksweise. N.H.



Stravinsky, Der Feuervogel (Suite), Lied der Nachtigall, Le Sacre du Printemps; Minnesota Orchestra, Eiji Oue; (AD: 1996) Reference Recordings/in-akustik CD RR-70 (WD: 73'57") DDD

Vom Renommée des einst unter Dimitri Mitropoulos spielenden Minneapolis Symphony Orchestra, das sich nun nach dem Bundesstaat nennt, ist nicht mehr viel zu verspüren, seit eine Durchschnittsbegabung wie Eiji Oue am Pult steht: Die Klangproportionen wirken gewaltsam, Tempoverhältnisse unorganisch, Solostreicher neigen zum Kitsch („Feuervogel“) und das Schlagzeug zu Hollywood-Effekten. Beim „Sacre“ gibt es zudem spieltechnische Ungenauigkeiten (falsche Paukenschläge etc.). Der Gesamtklang ist nicht transparent genug, eher mulmig. H.L.



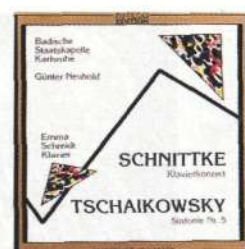
Telemann, Werke für Oboe: Essercizii musici, Der getreue Music-Meister u.a.; Paul Goodwin (Oboe), Nigel North (Laute, Theorbe), Susan Sheppard, Lynden Cranham (Violoncello), John Toll (Cembalo); (AD: 1995) harmonia mundi France/Helikon CD 907152 (WD: 64'42") DDD

Für die CD wählte der englische Oboist Paul Goodwin einige der wirkungsvollsten Kompositionen Telemanns für Oboe aus. Sie stammen aus unterschiedlichen Veröffentlichungen, etwa der „Kleinen Kammermusik“, den „Essercizii musici“ oder dem „Getreuen Music-Meister“. Wer Telemann jemals als Vielschreiber verunglimpft hat, wird hier zum Fan. Seine reizvollen melodischen Erfindungen, die temperamentvoll tänzerische Attitüde und die virtuos Grenzerkundungen werden von Goodwin und seinen Mitstreitern auf höchstem Niveau und mit unüberhörbarer Musizierlust in Klang gesetzt. Ein Genuß! G.S.



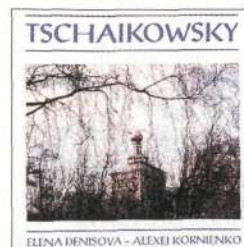
Studentenmusik aus dem alten Rostock – Werke von Brade, Friderici, Hasse, Fabricius, Praetorius, Lasso u.a.; Heinrich-Isaac-Ensemble der Musikhochschule Karlsruhe; (AD: [P] 1996) Antes/Bella Musica CD 31.9049 (WD: 63'53") DDD

Vokal- und Instrumentalmusik von Komponisten aus verschiedenen Teilen Deutschlands, die von Studenten der 1419 gegründeten Rostocker Universität in mehreren Liederbüchern zusammengetragen und aufgeführt wurden – das bietet in vorzüglicher Auswahl und hervorragender Aufführung diese CD: darunter Lieder des engagierten Rostocker Musiklehrers Daniel Friderici und des Rostocker Marienorganisten Nicolaus Hasse. Die Karlsruher Studenten musizieren die Musik ihrer „Vorfahren“ mit Temperament und Humor, präzise und absolut professionell, aber ohne Routine, was dieser abwechslungsreichen und textlich zum Teil derb-komischen Musik bestens bekommt. B.E.



Tschaikowsky, Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64, **Schnittke**, Konzert für Klavier und Streichorchester; Emma Schmidt (Klavier), Badische Staatskapelle Karlsruhe, Günter Neuhold; (AD: 1993) Antes/Bella Musica CD 31.9021 (WD: 64'39") DDD

Schon in seiner hervorragenden Rihm-Doppel-CD (DAD 800 886) hatte sich Günter Neuhold als ein ebenso präziser wie temperamentvoller Anwalt maßstabsetzender zeitgenössischer Musik erwiesen. Nicht minder kraftvoll, musikalisch glühend und emotional engagiert ist diese Live-Aufnahme des Schnittke-Konzerts gelungen. Mit Emma Schmidt als Pianistin entsteht eine stimmige Dramaturgie voller brachialer Momente, plötzlich aufdunkelnder Schatten und dann wieder frech dagegen auftrumpfender Pseudo-Zitate. Auch die farbenreiche und sehr epische Tschaikowsky-Interpretation hat hohes Niveau. HCD



Tschaikowsky, Souvenir d'un lieu cher op. 42, Sérénade mélancolique op. 26, Valse-Scherzo op. 34 für Violine und Klavier; Elena Denisova (Violine), Alexei Kornienko (Klavier); (AD: [P] 1993) Marimba Classics/con brio 2 CD 12293/12393 (WD: 83'55") DDD

Tschaikowsky, der Sensible, der von Depressionen Geplagte – in seiner Musik konnte er sich ausdrücken. Auch die Violinminiaturen sind Äußerungen der empfindlichen Seele. Elena Denisova spielt sie tonschön und kultiviert, aber relativ nüchtern. Die „Jahreszeiten“ op. 37, eine Reihe von zwölf Stimmungsbildern nach russischen Gedichten, zeigen Tschaikowsky als Meister der Charakterisierung und Alexei Kornienko als empfindsamen, zurückhaltend aufspielenden Pianisten. N.H.



Wagner, Szenen aus Rienzi, Die Meistersinger von Nürnberg, Lohengrin und Parsifal; Gösta Winbergh (Tenor), Helena Döse (Sopran), Orchester der Königlich Schwedischen Oper, Siegfried Köhler; (AD: 1995) Sony Classical CD 62 726 (WD: 69'12") DDD

In Göteborg debütierte Winbergh vor bald 25 Jahren als Rodolfo: Wie vorteilhaft es ist, Wagner aus dem Blickwinkel der italienischen Gesangskultur zu singen, wird hier beispielhaft demonstriert. Eine leicht ansprechende, mühelos geführte Stimme, in der Höhe zu mediterranem Farbglanz aufblühend und mit jenem kernigen Metall in der Kehle, das Fans aus dem Häuschen zu bringen vermag: So viele sängerische Tugenden sind in der heutigen Wagner-Szene rar. Geringe Einbußen in der Tiefe wären allenfalls zu attestieren (Helena Döses einzigen Beitrag übergeht man besser) – sonst aber viel vorbildlicher und uneitler Wagner-Gesang. W.Pf.



Vivaldi, Concerti für Viola d'amore, Streicher und B.c. RV 392-397; Wolfram Just (Viola d'amore), Cappella Sagittaria, Wolfram Just; (AD: 1994, 1995) Sächsische Tonträger/Ricophon CD 400-508-2 (WD: 69'33") DDD

Ausgesprochener Beliebtheit scheinen sich diese sechs Concerti von Vivaldi bei den Musikern nicht zu erfreuen; die Suche nach Alternativaufnahmen jedenfalls eröffnet nicht sehr viele Wahlmöglichkeiten. Das mag zum Teil sicherlich an dem „schwer handhabbaren Instrument“ (Booklet) selbst liegen, das auch in der vorliegenden Einspielung seinen Tribut fordert. Nicht nur, daß die zum Teil recht schwungvollen Tempi durch manche Solopassage gelegentlich etwas ausgebremst werden, auch etliche Intonationstrübungen sind ein Indiz dafür, daß diese Konzerte für den Solisten nicht gerade dankbar sind. Die virtuose Leistung Wolfram Justs wird dadurch freilich keineswegs geschmälert. A.H.



Weihnachtliche Kantaten und Concerti: Werke von Krieger, Zachow, Erlebach und Bach; Raphael Joos, Kai Podack (Sopran), Ralf Popken (Altus), Knut Schoch (Tenor), Jelle Draijer (Baß), Ensemble La Dolzezza u.a., Klaus Eichhorn; (AD: 1995) Capriccio/EMI CD 10 721 (WD: 70'17") DDD

„Nun kommt der Heiden Heiland“ von Bach und weihnachtliche, unbekannte Werke von Friedrich Wilhelm Zachow, Philipp Heinrich Erlebach und Johann Philipp Krieger werden auf dieser Neuerscheinung mit großem Engagement musiziert. Dirigent und Ensembles sind offensichtlich bestens mit historischer Aufführungspraxis vertraut und setzen diese niveauvollen Stücke mit viel Liebe zum Detail um. Neben den eher schwachen Knabensopranen müssen hier die Leistungen von Ralf Popken, Knut Schoch und Jelle Draijer ganz besonders hervorgehoben werden. Die drei Solisten verleihen ihren Partien stets größte Intensität. M.D.

ARS MUSICI

ENSEMBLE AVENTURE



Volker Grewel, Wolfgang Rüdiger, Christian Hommel, Dorothea Eppendorf, Walter Ifrim

Robert Schumann
Kammermusik
für Bläser und KlavierROBERT SCHUMANN
KAMMERMUSIK FÜR BLÄSER UND KLAVIER
ENSEMBLE AVENTURE

AM 1164-2 DDD © 1996

Drei Romanzen	op. 94
Fünf Stücke im Volkston	op. 102
Adagio und Allegro As-Dur	op. 70
Fantasiestücke	op. 73
Quintett Es-Dur	op. 44

helikon harmonia mundi gmbh